



Evelyn Herm und Theo Volland (Hg.)

Vier Töchter und ein arabischer Prinz

... und weitere faszinierende Abenteuer
mit Gott aus aller Welt



SCM Hänssler



Inhalt

Vorwort	9
Die verlorenen Schafe	11
Ein Kätzchen und das Evangelium	14
Verrückt vor Glück	16
Auf der Suche nach Gott	18
Mitten im Bandenkrieg	20
Gott hört deinen Notruf	26
Klinisch bereits tot	32
Chibembe aus Caluquembe	35
Die große Wende	38
Nacht der »Mutter aller Götter«	41
Bipashas letzter Test	44
Die Götter sind ertrunken	46
Ein Hindu-Priester findet Frieden	49
Es gibt die dunklen Mächte	51
Verbrannte Zauberbücher	56
Der Böse Blick	58
»Oh Herr! Was jetzt?«	61
Vom Hirtenjungen zum Medizinstudenten	64
Eine Handvoll Reis	67
Im Land der Mäen	73
Er kam in der Nacht	77
»Ja, Herr, hilf mir!«	80
Keine Angst vor Fremden	82
Ahmet öffnet die Tür	86
Jagd auf die Elektrogeister	88
Was tun mit einem »Fünf-Brote-und-zwei-Fische«-Sender?	89
Anatas Flucht	94
Wege durch die Wüste	96

Vier Töchter, ein arabischer Prinz und ein außergewöhnlicher Pastor	101
Wer bin ich?	104
Die Familie – mein Missionsfeld	106
Ganz normal – besonders gesegnet	108
Eine Blume in der Wüste	111
Wenn das Herz krank wird	113
Das fliegende Haus	116
Mit Jesus leben	119
Ich schenk dir einen Esel	125
Aus den Flammen gerettet	128
Die Sache mit der Maschinenpistole	130
Ehekrise im Indianerdorf	133
Vertrauen wagen	135
»Wir werden Kindermissionare!«	141
Beerdigung auf dreitausend Metern Höhe	144
Wenn Gott redet	146
Gott reihte Wunder an Wunder	151
Wenn Gott Krankheit zulässt	153
Katias Geschichte	159
Missionarskind sein dagegen sehr ...?	165
Einbrecher und Schokolade	171
Wenn ein Junge stirbt	174
Unfall im Weihnachtsrummel	176
Weihnachten:	
Geburtsstunde der Weltmission	179
Maria und Josef standen vor der Tür	185
Der traurigste Tag	187
Balokole: Ein Name, ein Lebensstil	191
»Deren Gebete funktionieren ...«	194
Das Straßenkind und sein Geheimcode	196
Mitten in Schmerzen mitten im Himmel	199

Anatas Flucht

Erika Keller (†)
(früher Burkina Faso)

Wasser aus dem Brunnen ziehen, mit Besuchern plaudern, Hirse zu feinem Mehl zerstampfen, die Gebote und Verbote des Islam befolgen, Ziegen tränken – das und mehr bestimmte Anatas Leben. Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Etwas Besonderes sind die bunten Markttage im Nachbarort. Anata ist eine fleißige, gehorsame junge Fulani-Frau. Ihr Vater ist stolz auf sie.

Diesmal ist sonntags Markt. Anata beschließt, den Gottesdienst der Christen zu besuchen. Wochen später kommt sie wieder. Was für eine Freude strahlen diese Christen aus! Sie fühlt sich unwiderstehlich zu ihnen hingezogen.

Dann erfährt sie vom großen Ausflug, den die junge Fulani-Gemeinde plant. In der Hauptstadt Ouagadougou soll eine christliche Konferenz für Fulanis aus ganz Burkina Faso stattfinden. Die junge Muslimin fasst ihren Entschluss: »Da gehe ich hin.« Ohne ihren Vater zu informieren – sie weiß, er wäre dagegen – reist sie mit. Was es da alles zu sehen gibt in der großen Stadt! Die Siebzehnjährige ist fasziniert. Besonders begeistert Anata, was sie bei der Konferenz erlebt: So viele Fulanis, die vorher Muslime waren, sind hier im Namen Jesu zusammen.

Sie ist tief bewegt von den Liedern, den neuen Eindrücken, den Predigten und der Gemeinschaft. Anata entscheidet sich für ein Leben mit Jesus. Zu Hause erzählt sie zuerst zögernd, dann ohne Scheu, was sie auf ihrem großen Ausflug gesehen und erlebt hat. Abwartend hört ihr Vater zu. In seinem Herzen ist er besorgt und traurig. Seine geliebte Tochter ist dem Islam untreu geworden. Was für eine Tragik!

Die junge Frau wird von ihrer Familie beschimpft. Doch Anata folgt Jesus treu nach. Sie lässt keinen Gottesdienst aus. Zu Hause spitzt sich die Lage zu. Aufgebracht droht ihr der Vater: »Wenn du weiter zu den Christen gehst, breche ich dir deine Beine.« Trotzdem schleicht sich die mutige junge Frau jeden Sonntag vor Sonnenaufgang aus der Hütte.

Eines Tages wird Anata gezwungen, einen Islamlehrer zu heiraten. Sie steht harte Kämpfe durch. Nach sechs Tagen ist sie völlig am Ende und beschließt, von zu Hause zu fliehen. Die Flucht gelingt, und Anata findet Unterschlupf bei einer Pastorenfamilie. Als ihr Vater herausfindet, wo sich seine Tochter aufhält, ist er außer sich vor Zorn und übt ungeheuren Druck auf sie aus. Auch die Gemeinde wird hart auf die Probe gestellt. Nach Gebet und Beratung sieht man keinen anderen Weg, als die junge Frau weit entfernt an einen sicheren Ort zu bringen. Wird sie dem großen Druck ihrer Familie standhalten und in ihrem Glauben an Jesus wachsen und stark werden?

Wenn du durch Wasser gehst, werde ich bei dir sein. Ströme sollen dich nicht überfluten! Wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen; die Flammen werden dich nicht verzehren! Denn ich bin der Herr, dein Gott.

Jesaja 43,2.3a

Vier Töchter, ein arabischer Prinz und ein außergewöhnlicher Pastor

*Joseph und Brigitte Lokudu
(Kenia)*

Als sie 15 Jahre alt war, wurde sie mit einem älteren Mann, einem strengen Muslim, verheiratet. Vier Töchter brachte Suma zur Welt, aber keinen Sohn. Mit jeder Tochter, die sie gebar, verachtete ihr Mann sie mehr. Sie war ohnehin nur sein Lustobjekt, aber keine Frau, die er liebte. Er machte ihr das Leben so zur Hölle, dass sie beschloss zu fliehen. Eines Tages gab sie vor, auf den Markt zu gehen, um einzukaufen. Dann, als sie sicher war, dass sie niemand sehen würde, verschwand sie in einem Bus, der sie zur nächstgrößeren Stadt bringen sollte.

Auf abenteuerlichen Wegen gelang Suma die Flucht von Kenia nach Saudi-Arabien. Im prachtvollen Palast eines Sultans fand sie eine Anstellung. Von Tag zu Tag wuchsen jedoch die Sorgen um ihre Kinder, die sie in Kenia zurückgelassen hatte. Ob es den Mädchen wohl gut ging? Suma fiel in eine schwere Depression. Fünfmal am Tag betete sie zu Allah und versuchte, sich durch ihre Arbeit abzulenken, doch ihre Sehnsucht nach den Kindern wurde unerträglich. Verzweifelt schrie sie zu Gott: »Wenn es dich gibt, du Gott der Christen, dann zeige dich mir!«

Plötzlich war sie von einem tiefen Frieden erfüllt. Sie wusste: Es gibt einen lebendigen Gott, auch wenn sie ihn noch nicht kannte. Kurz darauf sprach eine junge Frau Suma an, ob sie mit ihr beten wolle. Sie war Christin und arbeitete ebenfalls im Palast des Sultans. Voller Freude und mit großer Erwartung sagte Suma zu. Von dieser jungen Frau hörte sie zum ersten Mal von Jesus.

Zur gleichen Zeit schilderte Sumas Schwester in Kenia einem Pastor Sumas schlimme Situation. Obwohl er sie nicht kannte, betete er ab da täglich für sie.

Eines Tages bemerkte der Prinz, dass seine junge Dienerin Probleme hatte. Nachdem sie ihm ihre ganze traurige Geschichte erzählt hatte, ermöglichte er ihren Rückflug nach Kenia. Wie war sie glücklich, endlich konnte sie ihre Töchter wiedersehen!

Zu Hause machte ihre Schwester sie auch mit dem Pastor bekannt, der so treu für sie betete. Suma war sprachlos. Sie hatte einen weißen, hochgewachsenen Mann erwartet, wie sie sich »die Christen« vorstellte. Dieser Mann aber war völlig anders. Er war Inder und saß im Rollstuhl. Mit freundlichen Worten begrüßte der Pastor Suma. Dann sprach er mit ihr über Jesus.

»Es hat lange gedauert, bis ich Gottes Wort verstanden habe«, erzählt Suma. »Ich bin überwältigt von der Macht des Gebets, über Meere und Kontinente hinweg, und von der Treue dieses Pastors, der für mich gebetet hat. Endlich bin ich zur Ruhe gekommen. Ich habe ein neues Zuhause gefunden, eine Heimat in Jesus. Eigenartig – die Gewissheit, dass Jesus lebt, empfand ich schon in Saudi-Arabien, obwohl ich kaum etwas von ihm wusste. Dass ich bei ihm geborgen bin, macht mich sehr glücklich.«

Freut euch im Herrn. Ich betone es noch einmal: Freut euch! Lasst alle seben, dass ihr herzlich und freundlich seid. Denkt daran, dass der Herr bald kommt.

Philipper 4,4.5



Frauen aus Kenia